



1/19

18. Jahrgang
ISSN 2364-4206

Journal

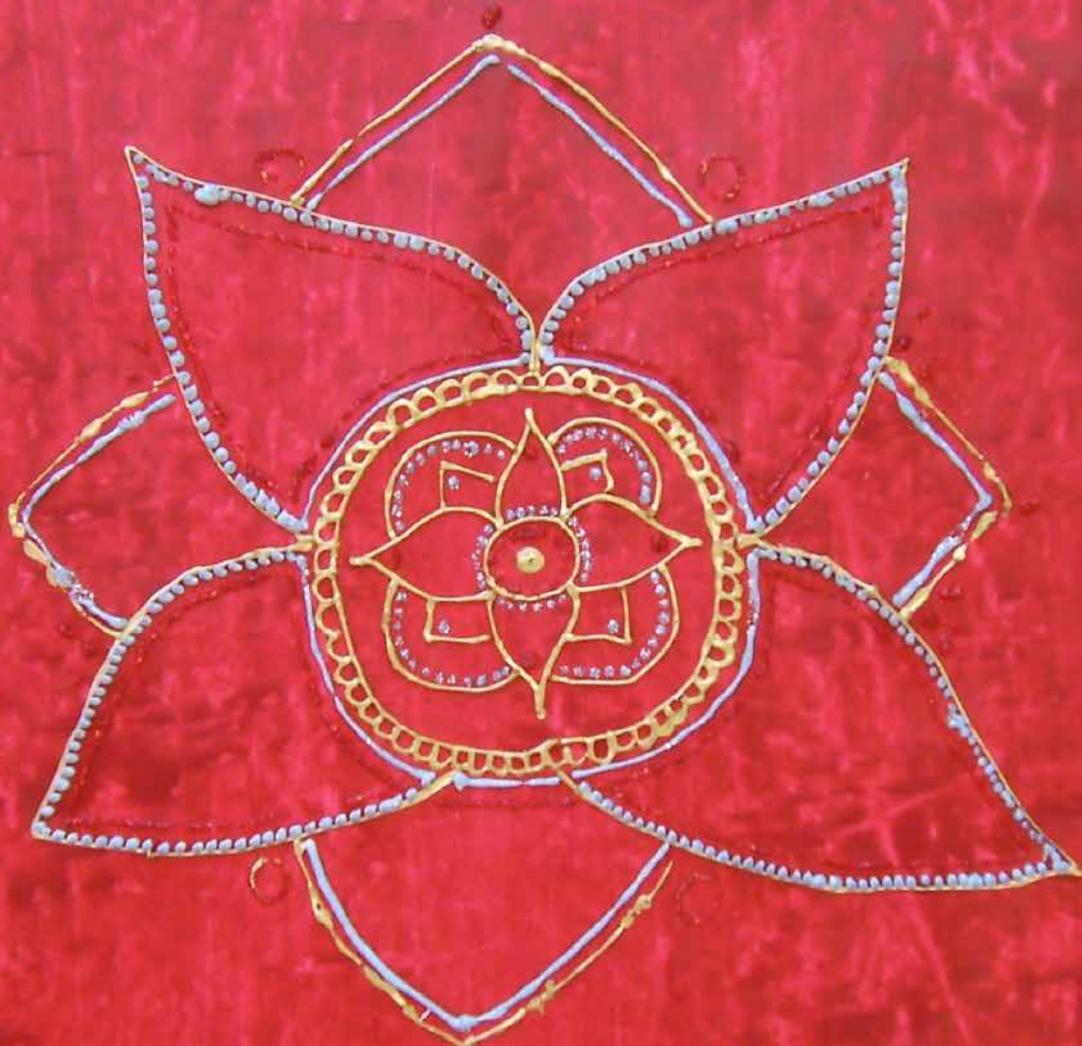
LebensWert

Psychoonkologie – Leben mit Krebs

Werke aus der Kunsttherapie

Verkaufsausstellung in Haus LebensWert

Seite 11



KBS-Köln

Neue Krebsberatungsstelle

Seite 4

Kunst gegen Krebs

Julia Huchler über LebensWert

Seite 9

Kosmetikseminare

Tipps für Patientinnen

Seite 12

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Vereins LebensWert,

das Jahr 2019 ist schon längst kein neues mehr, wir sind mitten im Geschehen unseres jeweiligen Lebensalltags – es geht weiter und das ist gut so.

Auch im Verein LebensWert geht es voran. Im Rahmen der letzten Mitgliederversammlung noch im Dezember letzten Jahres wurde eine überarbeitete Fassung unserer Satzung verabschiedet sowie der Vorstand für zwei weitere Jahre bestätigt.

Diesem Vorstand, dessen Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Volker Diehl ist, gehört jedoch Prof. Eckart Fiedler nun nicht mehr an. Nach elf Jahren aktiver und erfolgreicher Vorstandsarbeit möchte Prof. Fiedler etwas kürzer treten und für jüngere Kandidaten Platz machen. Für seine tatkräftige Unterstützung sind ihm Mitarbeiter, Vorstand und Beirat zu großem Dank verpflichtet. – Bitte lesen Sie hierzu auch den zusammenfassenden Text von Prof. Fiedler auf Seite 3 dieses Heftes!

Neben dem isPO-Projekt von Dr. Michael Kusch, einer umfassenden Studie zur Implementierung der Psychoonkologie in der Versorgungswirklichkeit, hat auch der Aufbau einer Krebsberatungsstelle für alle Kölner Bürger Fahrt aufgenommen. Gemeinsam mit der Stadt Köln

wird in den nächsten Wochen eine dezentral organisierte Krebsberatungsstelle geschaffen, die ihren Sitz bei LebensWert e. V. hat und regelmäßige Sprechstunden an festgelegten Orten in der Stadt anbietet. Dies können Räumlichkeiten in anderen Krankenhäusern sein, in Praxen, in städtischen/öffentlichen oder kirchlichen Einrichtungen.

Der Neubau des CIO-Gebäudes nähert sich der Vollendung. Das Team von LebensWert ist schon sehr gespannt auf die Atmosphäre, die dort die Patienten empfangen wird. Die Unterbringung in diesem neuen Gebäude ist sicher eine Aufwertung für die Psychoonkologie, zumal sie hier als integraler Behandlungsbaustein inmitten der medizinischen Krebstherapie ihren neuen Platz hat.

Dies alles löst aber nicht die finanziellen Probleme, die bestehen, da die Psychoonkologie noch keine regelhafte Refinanzierung erfährt. Für Ihre weitere Unterstützung bin ich Ihnen außerordentlich dankbar.

Herzlichst Ihr

Uwe Schwarzkamp
Geschäftsführer LebensWert e. V.

Was ist LebensWert e.V., was ist Psychoonkologie?

„Ich habe Krebs!“ – „Wie geht es jetzt bloß weiter?“ – „Ich brauche Hilfe!“ Viele Menschen erleiden bereits bei der Diagnose einen Schock, andere fallen während oder erst nach der Behandlung in ein seelisches Tief. Neben einer bestmöglichen medizinischen Versorgung hilft oft eine professionelle Unterstützung zur seelischen Stärkung und nachhaltigen Stabilisierung – durch psychologische Gespräche sowie Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie.

Dieses als Psychoonkologie bezeichnete und vom Förderverein LebensWert e.V. finanzierte Angebot steht allen stationären und ambulanten Krebspatienten der Uniklinik Köln, aber auch allen ambulanten Patienten der Region¹ offen – unbürokratisch und kostenfrei.

Der Förderverein LebensWert e.V. ist ein spendenfinanzierter, gemeinnützig anerkannter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das bundesweit modellhafte Kölner Psychoonkologie-Projekt finanziell zu fördern, denn noch wird diese wichtige (und geforderte) Unterstützungsleistung der Psychoonkologie durch Krankenkassen nicht refinanziert und ist auf Spendengelder und Mitgliedsbeiträge angewiesen!

Weitere Informationen erhalten Sie unter **0221 – 478-9719-0** oder auf unserer Homepage www.vereinlebenswert.de.

¹ Außer Patienten, die in anderen Organkrebszentren behandelt werden, da zertifizierte Krebszentren eine eigene psychoonkologische Versorgung anbieten.



Folgen Sie uns auch auf Facebook, Xing und Twitter:

www.facebook.com/LebensWert.e.V.Koeln

<https://www.xing.com/companies/lebenswerte.v.-psychoonkologielebenmitkrebs>

https://twitter.com/LebensWert_eV

Impressum

Herausgeber:

LebensWert e.V.

Schriftleitend und verantwortlich:

Uwe Schwarzkamp,
LebensWert e.V. am Uniklinikum Köln
c/o EVK-Ärztelhaus
Evangelisches Klinikum Köln Weyertal
Weyertal 76, 50931 Köln

Redaktion und Produktion:

Andrea Böttcher (Redaktionsleitung)
www.frauboettcher.de
Jürgen Kisters
Ulla Nerger www.nerger-foto.de
Miranda Tomczyk
Druckerei www.wir-machen-druck.de

Ihr Ansprechpartner



Uwe Schwarzkamp

Geschäftsführer
LebensWert e.V.

Tel. 0221 – 478-9718-9
uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de

Danke für eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit

Nach über elf Jahren verlässt Prof. Dr. Eckart Fiedler den LebensWert-Vorstand

Heute gilt es für mich, Danke zu sagen für eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Vorstand, Geschäftsführung sowie Beirat von LebensWert! Es war eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Als ich vor über elf Jahren erstmalig in den Vorstand von LebensWert gewählt wurde, stand die psychoonkologische Versorgung bundesweit noch auf Kindsbeinen. Heute sind die positiven Effekte der Psychoonkologie wissenschaftlich belegt; damit wurde die psychoonkologische Versorgung integraler Bestandteil einer modernen Krebstherapie. In diesem Sinne leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von LebensWert und dem neu gegründeten Bereich „Klinische Psychoonkologie“ an der Uniklinik Köln eine professionelle, qualitätsorientierte sowie effiziente psychoonkologische Behandlung!

Nachfrage steigt

Das Ergebnis dieser positiven Entwicklung war und ist ein deutlicher Anstieg der nachgefragten Leistungen. In der Folge nahm die Zahl der Therapeuten deutlich zu, was zu räumlicher Enge führte. Insoweit kommt der Neubau des CIO-Gebäudes mit integrierter Psychoonkologie gerade zur richtigen Zeit. Das verdop-

pelte Platz- und Raumangebot wird auch weiterhin die wichtige Atmosphäre der Geborgenheit vermitteln.

Größtes Problem war und ist die zunehmende Finanznot: Steigende Ausgaben durch steigende Nachfrage bei stagnierenden Einnahmen führten zwangsläufig zu immer größeren Budgetlücken. Helfer in der Not waren insbesondere die Deutsche Krebshilfe, projektbezogen die Krankenkassen sowie die Uniklinik Köln.

Vertrag für mehr Sicherheit

Zwar konnte die Finanzlage von Jahr zu Jahr stabilisiert werden, die Zukunft blieb aber unsicher. Erst der kürzlich zwischen Uniklinik und LebensWert geschlossene Kooperationsvertrag verspricht mehr Sicherheit. Dabei kommt vier Eckpfeilern eine große Bedeutung zu:

1. Uneingeschränkte Anerkennung der Psychoonkologie durch die Uniklinik
2. Verpflichtung der Uniklinik zur Sicherstellung der psychoonkologischen Versorgung
3. Grundsätzliche Zusage der Finanzierung einschließlich der kompletären Begleitleistungen sowie
4. Nutzung des gesamten Obergeschosses im neuen CIO-Gebäude für mindestens 15 Jahre!



Prof. Dr. Eckart Fiedler verlässt den LebensWert-Vorstand

Bleibt noch ein wichtiger Punkt für die Zukunft: Die vollständige Finanzierung der psychoonkologischen Leistungen durch die Krankenkassen. Voraussetzung dafür ist die Anerkennung deren Wirtschaftlichkeit durch den Gemeinsamen Bundesausschuss. Hier bietet das erfolgreich eingeworbene Projekt isPO die Chance, Wirksamkeit, Qualität und Wirtschaftlichkeit der vernetzten psychoonkologischen Versorgung zu beweisen und damit die Psychoonkologie als Kassenleistung zu etablieren.

Prof. Dr. med. Eckart Fiedler

Umzug von Haus LebensWert

Ab Herbst alle ambulanten Leistungen für Krebspatienten unter einem Dach

Im CIO, dem „Centrum für Integrierte Onkologie“ der Uniklinik Köln, werden jedes Jahr rund 16.000 onkologische Patienten behandelt. Das Zentrum organisiert die Zusammenarbeit aller Kliniken und Institute, die mit der Erforschung, Diagnose und Behandlung von Tumorerkrankungen zu tun haben.

Mit dem Bau eines eigenen CIO-Gebäudes erhält die ambulante Versorgung der Krebspatienten einen zentralen Anlaufpunkt. Unter einem Dach werden alle ambulanten Leistungen

für Krebspatienten – interdisziplinäre Sprechstunden, ambulante Therapien und klinische Studien – sowie ein Großteil der unterstützenden Angebote bereitgestellt. Auch das Haus LebensWert, über das viele Patienten Unterstützung erfahren, wird in das CIO-Gebäude einziehen.

Aktuell ist der Umzug in das 6. Obergeschoss für Herbst 2019 geplant. Wie bei allen Großbauprojekten kann es aber natürlich zu Verzögerungen kommen, auf die LebensWert keinen Einfluss hat.



Visualisierung © Medfacilities

Krebsberatung in Kooperation mit der Stadt Köln

Neues Angebot unter Trägerschaft des Vereins LebensWert e.V.

Für die vielen hilfeschuchenden Krebspatienten und ihre Angehörigen wird aktuell unter der Trägerschaft des Vereins LebensWert e.V. unter finanzieller Förderung und in Kooperation mit der Stadt Köln das Konzept zum Aufbau einer Krebsberatungsstelle für alle Kölner Bürger umgesetzt.

Das zugrunde liegende Konzept der Krebsberatungsstelle orientiert sich am „Nationalen Krebsplan“, an den wissenschaftlichen Ausführungen der „S3-Leitlinie Psychoonkologie“ sowie an den Ausarbeitungen der „Bundesarbeitsgemeinschaft Krebsberatung“, des „Fachverbandes Krebsberatung NRW“ und des „Qualitätsverbundes Krebsberatung“ der Krebsgesellschaft NRW.

Das zentrale Anliegen

In der Stadt Köln wird unter der Trägerschaft des Vereins LebensWert e.V. – Psychoonkologie, Leben mit Krebs – und in Kooperation mit der Stadt Köln eine Krebsberatungsstelle realisiert, die auf Basis einer dezentralen Beratungsstruktur für alle betroffenen Bürgerinnen und Bürger Kölns eine niederschwellige Anlauf- und Beratungsstelle sein wird. Die Institution Krebsberatungsstelle ist als unabhängige Organisation zu verstehen, die allen ambulanten Patienten und deren Angehörigen aller medizinischen Versorgungsinstitutionen Kölns gleichermaßen offensteht.

Die Krebsberatungsstelle firmiert unter der Bezeichnung „KBS-Köln – Unter der Trägerschaft des Vereins LebensWert e.V.“

Ausgangslage

Jährlich erkranken in Deutschland etwa 485.000 Patienten an Krebs; in NRW sind es 108.296, in Köln 5.704¹ Menschen. Für viele Patienten nimmt die Krebserkrankung einen chronischen Verlauf und ist mit teilweise erheblichen körperlichen und psychosozialen Belastungen verbunden, die auch



in mittel- und längerfristiger Perspektive die Lebensqualität, Selbstständigkeit und soziale Teilhabe der Betroffenen beeinträchtigen. Für betroffene Patienten ergeben sich u.a. hieraus dringende Beratungsbedarfe in Bezug auf

- eine zunehmende sozialrechtliche Problematik (Schwerbehinderung, Rehabilitation, berufliche Wiedereingliederung, finanzielle Probleme etc.)
- ein hohes Maß spezifischer Belastungen (situative Ängste, Selbstwertprobleme, Überforderung, Partnerprobleme, Fatigue etc.)
- die Problematik/Gefahr psychischer Begleiterkrankungen (Anpassungsstörungen, Depression, Angststörungen, Suchtstörungen etc.)
- einen starken Betreuungsbedarf auch bei Angehörigen (Partnern und Kindern)

Ähnliche Belastungsmuster und Vermittlungsangebote sind ebenso bei den Angehörigen zu sehen; insbesondere wenn Krankheitsverläufe (zunehmend) langfristig sind, der Patient jung und die Zukunft einer Familie involviert ist.

Derzeit gibt es in der Millionenstadt Köln eine weitgehend über LebensWert Spenden finanzierte Krebsberatung im Haus LebensWert. Dieses Angebot ist jedoch nicht ausreichend, um allen ambulanten Kölner Krebspatienten und deren Angehörigen ein adäquates Beratungsangebot anzubieten. Der gemeinnützig anerkannte Verein LebensWert e.V. verfügt als Träger der neuen „KBS-Köln“ aufgrund der langjährigen sektorenübergreifenden

psychosozialen / psychoonkologischen Praxis (seit 1997) über gewachsene, erprobte und belastbare Versorgungsexpertise und -strukturen. Die Strukturen orientieren sich an wissenschaftlich validierten Standards der Fachgesellschaften.

KBS-Köln schließt Lücke

Die Krebsberatung schließt eine Lücke in der Betreuung schwerkranker ambulanter Patienten und deren Angehörigen. Im Rahmen einer dezentralen Struktur ist angedacht, allen ambulanten Krebspatienten, die in der Stadt Köln leben oder medizinisch behandelt werden (Patienten der Städtischen Kliniken, der kirchlich/konfessionell geführten Kliniken, der Uniklinik, der Nord- und Süd-Celltinnen, der übrigen Krankenhäuser, der niedergelassenen Ärzteschaft) sowie deren Angehörigen ein bedarfsgerechtes Beratungsangebot anbieten zu können. Mit der Realisierung der „KBS-Köln“ wird der Notwendigkeit der Beratung für alle Bürger Kölns Rechnung getragen.

Aufgaben und Ziele der KBS-Köln

Ziel einer möglichst nachhaltigen Stabilisierung ist die Erhöhung der Lebensqualität und der sozialen Teilhabe. Daran orientiert sind die Aufgaben der Krebsberatungsstelle aufzufangen, nachhaltig stabilisieren und stärken u.a. durch:

- Vermitteln (zur Selbsthilfe; zu ambulanten Diensten; zu medizinischen, psychotherapeutischen und sozialen Einrichtungen)

- Beratung (zum Umgang mit Unsicherheiten und Ängsten; bei der Neuordnung des Alltags in Familie und Beruf; bei der Umgestaltung von Lebensplänen)
- Informationen (zu sozialrechtlichen Leistungen; zu therapiebegleitenden Maßnahmen; zu Nachsorge und Rehabilitation)
- Sprechstunden (Psychoonkologische Gespräche; Beratungsangebote für Familien und Paare; Familiensprechstunden mit Kindern).

Dezentrale Struktur

Markantes Strukturmerkmal der Kölner Krebsberatungsstelle ist das dezentral organisierte Beratungsangebot, d. h., dass Beratungsleistungen wie im Haus LebensWert ebenso auch an anderen Stellen der Stadt Köln in Form von festen Sprechstunden eingerichtet werden. Sitz der „KBS-Köln“ ist im Haus LebensWert. Um die Arbeit der Krebsberatungsstelle transparent zu machen, wird ein Fach-Beirat installiert, der die Arbeit der Krebsberatung begleitet und fördert. Mitglieder des Beirats sind Vertreter der beteiligten Institutionen und der Selbsthilfe.

Qualitätssicherung und Dokumentation

Im Qualitätsverbund der Krebsgesellschaft NRW und im Fachverband Krebsberatung NRW sind ambulante Krebsberatungsstellen in unterschiedlicher Trägerschaft zusammengeschlossen. LebensWert ist in beiden Gremien aktives Mitglied. Dies ermöglicht ein gemeinsames Arbeiten in vernetzten Systemen und eine stetige Verbesserung und Anpassung an die Notwendigkeiten der Beratung und ein gemeinsames Auftreten gegenüber den Krankenkassen und den politischen Gremien.

Uwe Schwarzkamp

Informationen zur neuen Krebsberatungsstelle Köln bei Renate Küster unter 0221 / 478-97184 oder Uwe Schwarzkamp unter 0221 / 478-97190.

¹ Zahlen von 2014; Zahlen aus 2006: NRW: 101.763, in Köln 4.632 Menschen; Quelle Krebsregister NRW

Selbsthilfe im Fokus

Neuer Lehrstuhl in Freiburg erforscht Arbeit der Krebs-Selbsthilfe

Die Krebs-Selbsthilfe hat sich seit ihrem Bestehen in den letzten vier Jahrzehnten sehr stark entwickelt. Allerdings blieb die Erforschung der Selbsthilfearbeit bisher auf der Strecke: Wie wirken die Angebote auf die Betroffenen? Wie funktioniert die Integration in die medizinische Versorgung? Und wie kann die Qualität in der Selbsthilfearbeit gesichert werden? Antworten auf diese Fragen möchte die Deutsche Krebshilfe mit einer deutschlandweit ersten Professur für Selbsthilfeforschung am Universitätsklinikum Freiburg finden. Dafür stellt sie für fünf Jahre insgesamt 1.056.000 Euro bereit.

„Die Krebs-Selbsthilfe ist ein unverzichtbarer Bestandteil der psychosozialen Versorgung von Krebspatienten“, so Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. Die Gespräche mit Gleichbetroffenen und Angehörigen, aber auch der Einfluss der Selbsthilfe auf Entscheidungen in der Gesundheitspolitik seien für das Wohl von Krebspatienten bundesweit von immenser Bedeutung. „Damit sich die Krebs-Selbsthilfe weiter entwickeln kann, muss ihre Erforschung gezielt vorangetrieben werden. Durch die Einrichtung der Stiftungsprofessur sollen eine methodisch hochwertige, krebsspezifische Selbsthilfeforschung aufgebaut und die Vernetzung der Selbsthilfe mit den Einrichtungen der professionellen medizinischen Versorgung gestärkt werden.“

Studien zum Bedarf zusätzlicher Angebote

Zusammen mit ihrem für Patientenbedürfnisse und Anliegen der Selbsthilfe eingerichteten Fachausschuss „Krebs-Selbsthilfe / Patientenbeirat“ erarbeitete die Deutsche Krebshilfe ein Konzept für eine „Stiftungsprofessur Selbsthilfeforschung mit Schwerpunkt Krebs-Selbsthilfe“. Nach einer öffentlichen Ausschreibung und einem ordentlichen Berufungsverfahren erhielt Professor Dr. Joachim Weis, Diplompsychologe und approbierter Psychotherapeut, den Ruf auf die Professur.

„Schwerpunkte unserer Forschungsarbeiten sind die Unterstützung der Patienten- und Gesundheitskompetenz durch Selbsthilfe sowie die Struktur-, Prozess- und Wirkungsforschung“, so Weis. Erste Studien zur Analyse der Integration der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in die onkologische Versorgung sowie zum Bedarf zusätzlicher Angebote der Selbsthilfe haben bereits begonnen. Ferner habe man bereits Schulungsprojekte beispielsweise zum Umgang mit Komplementärmedizin in den Selbsthilfegruppen durchgeführt. „Mit derartigen Projekten wollen wir die Krebs-Selbsthilfe darin unterstützen, die Qualität ihrer Arbeit zu evaluieren und zu sichern“, so Weis.

Ausbildung von Medizinern und Psychologen

Auch die akademische Ausbildung von Medizinern und Psychologen stehe bei der Stiftungsprofessur im Fokus. Es sei wichtig, dass Mediziner und Psychologen um die Bedeutung der Selbsthilfearbeit wissen und die Selbsthilfe in die medizinische Versorgung von Patienten einbeziehen. Auch Themen wie Patienten- und Gesundheitskompetenz müssten in die Ausbildung integriert werden. Nettekoven ist überzeugt: „Ich bin mir sicher, dass wir die Arbeit der Krebs-Selbsthilfe durch die neuen Erkenntnisse weiter etablieren können und damit auch die Versorgung von Betroffenen verbessern.“ Zusätzlich zur Stiftungsprofessur sei in Zukunft auch die Errichtung eines Kompetenz- und Schulungszentrums für die Krebs-Selbsthilfe durch die Deutsche Krebshilfe geplant.

Nach einer Presseinformation der Deutschen Krebshilfe

Allianz gegen den Krebs

Zusammenschluss der Universitätskliniken Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf

Eine erhebliche Weiterentwicklung der Krebsmedizin sowie eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau – das verspricht sich die Deutsche Krebshilfe von dem Zusammenschluss der vier Universitätskliniken Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf zu einem gemeinsamen, sogenannten Onkologischen Spitzenzentrum (Comprehensive Cancer Center, kurz: CCC). Mehr als 200 Fachkliniken und Institute arbeiten künftig als „Centrum für Integrierte Onkologie – CIO Aachen Bonn Köln Düsseldorf (ABCD)“ zusammen, um für Betroffene in der Region die bestmögliche Krebsversorgung zu gewährleisten, aber auch um aktuelle, innovative Erkenntnisse aus der Krebsforschung zügig in die klinische Praxis zu überführen.

Mit diesem bisher einmaligen Verbund will die Deutsche Krebshilfe ihre vor rund zehn Jahren auf den Weg gebrachte Initiative der CCC weiterentwickeln und zunächst in Nordrhein-Westfalen beispielhaft ein Modell schaffen, das in Zukunft auch in anderen Regionen Deutschlands die Versorgungs- und Forschungslandschaft in der Onkologie nachhaltig prägen könnte“, so Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. Mit dem CIO ABCD fördert die Deutsche Krebshilfe erstmals ein Kooperationsmodell in dieser Größe. „Wir wollen letztendlich bewirken, dass alle Krebspatienten in der Region – auch solche, die außerhalb des jeweiligen Universitätsklinikums behandelt und versorgt werden – von diesem Kooperationsmodell profitieren“, betont Nettekoven. Der Verbund wird mit sechs Millionen Euro für vier Jahre von der Deutschen Krebshilfe gefördert.

Kräfte stärker bündeln

„Der Zusammenschluss der universitären Standorte Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf erlaubt es uns, unsere Kräfte viel stärker zu bündeln als bisher“, erläutert Professor Dr. Michael Hallek, Direktor der Klinik für Innere Medizin I der Uniklinik Köln und Direktor des CIO



Die Direktoren der jeweiligen CIOs des ABCD-Verbunds (v. l.): Prof. Dr. Tim H. Brümmendorf (Aachen), Prof. Dr. Peter Albers (Düsseldorf), Prof. Dr. Michael Hallek (Köln), Prof. Dr. Peter Brossart (Bonn)

ABCD. „Damit schaffen wir gemeinsam allerhöchste Versorgungsstandards für die mehr als 100.000 Menschen, die in dieser Region Nordrhein-Westfalens jedes Jahr an Krebs erkranken.“ Auch die Forschung profitiert von dem Zusammenschluss. Krebs umfasst mehr als 200 unterschiedliche Erkrankungen. Innerhalb jeder Krebsart gibt es zahlreiche Untergruppen, die alle unterschiedliche Therapieansätze benötigen: „Um diese immer größer werdende Komplexität zu bewältigen, ist es unabdingbar, sich eng miteinander zu vernetzen“, so Hallek weiter.

Meilenstein für die Versorgung von Krebspatienten

Die Universitätskliniken Köln/Bonn wurden bereits seit dem Jahr 2008 ohne Unterbrechung als Onkologisches Spitzenzentrum von der Deutschen Krebshilfe gefördert. „Ich bin mir sicher, dass von diesem jetzt größeren Zusammenschluss alle profitieren werden. Insbesondere die Patienten, aber auch wir Ärzte und Wissenschaftler. Wir haben die große Chance, künftig in der Patientenversorgung und in einer großen Region abgestimmt vorzugehen, aber auch in der Forschung unsere jeweiligen Stärken in ein strategisches Gesamtkonzept einzubringen, um Synergien in vielen Bereichen zu erzielen“, so Professor Dr. Tim Brümmendorf, Direktor der Klinik für Hämatologie und Onkologie des Universitätsklinikums Aachen sowie Sprecher des CIO ABCD Standortes Aachen. „In den vergangenen Jahren haben

wir mit unserer CCC-Initiative die Grundlagen für eine flächendeckende, strukturierte, leistungsfähige und zukunftsorientierte Patientenversorgung in Deutschland geschaffen“, so Nettekoven weiter. „Verbünde wie ABCD sind wichtige Meilensteine und stellen eine konsequente Weiterentwicklung unserer Bemühungen dar. Mein Dank gilt allen Beteiligten, die die Entwicklung dieses CCC-Konsortiums vorangetrieben haben.“

Vorbild USA

Im Jahr 2007 richtete die Deutsche Krebshilfe ihr Programm zur Förderung und Initiierung von Onkologischen Spitzenzentren in Deutschland ein mit dem Ziel einer flächendeckenden Patientenversorgung auf höchstem medizinischem Niveau und nach aktuellem onkologischen Wissensstand. Als Vorbild dienten die „Comprehensive Cancer Center (CCC)“ in den USA. Nach dem Verständnis der Deutschen Krebshilfe sollen die in den CCCs erzielten Fortschritte bundesweit allen onkologischen Versorgungseinrichtungen wie den von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Klinischen Onkologischen Zentren und Organkrebszentren zugänglich gemacht werden, so dass alle Krebspatienten rasch davon profitieren. Aktuell fördert die Deutsche Krebshilfe dreizehn Spitzenzentren, bisher mit einer Summe von 127 Millionen Euro.

Nach einer Presseinformation der Deutschen Krebshilfe

Entscheidungscoaching für Frauen mit vererbtem Brustkrebsrisiko

Forschungsprojekt vom Innovationsfond gefördert

Foto © drubig-photo / fotolia

Frauen, die eine Mutation in dem Gen BRCA1 oder BRCA2 tragen, haben ein deutlich erhöhtes Risiko, an Brust- und/oder Eierstockkrebs zu erkranken. Sie haben jedoch die Möglichkeit, verschiedene präventive Maßnahmen zu ergreifen – vom intensivierten Früherkennungsprogramm für Brustkrebs bis hin zur prophylaktischen Entfernung des gesunden Brustdrüsengewebes und/oder der Eierstöcke/Eileiter. Wie und ob ein so genanntes Entscheidungscoaching die betroffenen Frauen bei dieser schwierigen persönlichen Entscheidung unterstützen kann, untersucht ein neues, vom Innovationsfonds der Bundesregierung über drei Jahre mit 2,1 Millionen Euro gefördertes Forschungskonsortium der Uniklinik Köln sowie weiterer Kooperationspartner.

In Deutschland erkranken jährlich rund 70.000 Frauen an Brustkrebs sowie knapp 7.800 an Eierstockkrebs. Bei circa 30 Prozent der Patientinnen liegt eine familiäre Häufung von Brust- und Eierstockkrebs vor. Rund 25 Prozent dieser Frauen tragen eine BRCA1- oder BRCA2-Genmutation, die ihr Erkrankungsrisiko deutlich erhöht.

Während bei Frauen mit bereits diagnostiziertem Brust- und Eierstockkrebs die Psychoonkologie eine wichtige Unterstützung ist, haben Frauen, die noch nicht erkrankt sind, aber die Genmutation in sich tragen, verschiedene Möglichkeiten der Prävention.

Sie können entweder an dem intensivierten Früherkennungsprogramm für Brustkrebs teilnehmen oder ihr

gesundes Brustdrüsengewebe sowie beide Eierstöcke und Eileiter prophylaktisch entfernen lassen. Eine wissenschaftsbasierte Beratung der Betroffenen ist an diesem Punkt essenziell, um sie in ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Nutzen und Risiken der Präventionsstrategien

Im Rahmen des Forschungsprojekts „EDCP-BRCA – Evaluation eines Decision Coaching Programms zur Entscheidungsunterstützung im Rahmen der Prävention bei BRCA1/2-Mutationsträgerinnen“ erhalten betroffene Frauen ein strukturiertes, modulares und bedarfsadaptiertes Coaching. Ziel des Coachings ist ein besseres Verständnis für Nutzen und Risiken der verschiedenen Präventionsstrategien.

Die Evaluation des Coachings wird unter Federführung der Uniklinik Köln bundesweit in sechs Zentren

für Familiären Brust- und Eierstockkrebs des Deutschen Konsortiums Familiärer Brust- und Eierstockkrebs im Rahmen einer multizentrischen, randomisierten, kontrollierten Studie mit etwa 400 Frauen durchgeführt. Zeigt das Projekt, dass das Entscheidungscoaching für die Betroffenen hilfreich ist, kann es in die bereits bestehenden Beratungsabläufe aller spezialisierten Zentren für Familiären Brust- und Eierstockkrebs des Deutschen Konsortiums integriert werden.

Das Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie der Uniklinik Köln (Kommissarische Leitung Prof. Dr. Stephanie Stock) hat gemeinsam mit dem Zentrum Familiärer Brust- und Eierstockkrebs (Prof. Dr. Rita Schmutzler) die Konsortialführung inne.

Nach einer Presseinformation der Uniklinik Köln

Kontakt für interessierte Frauen

Die Studie zum Entscheidungscoaching startet in wenigen Monaten. Leider können nur Frauen in die Studie aufgenommen werden, die während des Studienzeitraums an einem der teilnehmenden Zentren eine neue Genbefundmitteilung erhalten haben. Der Einschluss von anderen, bereits gendiagnostizierten Frauen ist leider nicht möglich. Neu diagnostizierten Frauen in den Zentren wird die Studienteilnahme durch die behandelnden Ärzte angeboten.

Anna Isselhard
anna.isselhard
@uk-koeln.de
0221 / 478-30919



Maren Töpfer
maren.toepper
@uk-koeln.de
0221 / 478-30924



Verabschiedung der Patientencafé-Damen

Helga Pohl übernimmt ab April die Leitung

Am 29. Januar 2019 verabschiedeten wir unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Helga Hendler und Hannelore Bauer. Das Geschwisterpaar organisierte über 25 Jahre ein Patientencafé, seit Bestehen von LebensWert e.V., also seit 1997, unter der Obhut des Vereins. Immer mit selbstgebackenem Kuchen und belegten Brötchen boten sie das Patientencafé zunächst in 14-tägigem Rhythmus auf den Stationen der Klinik I für Innere Medizin an – sehr zur Freude der dort medizinisch versorgten Patienten und deren Angehörigen, für alle eine willkommene Abwechslung. In den letzten Jahren haben andere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen das Café auf den Stationen übernommen und Frau Hendler und Frau Bauer richteten ein weiteres Patientencafé im Haus LebensWert ein. Nun gibt das Geschwisterpaar



Helga Hendler (re.) und Hannelore Bauer (li.) organisierten über 25 Jahre das Patientencafé. Foto © LebensWert e.V.

die Verantwortung in jüngere Hände. Das Patientencafé im Haus LebensWert wird es weiterhin **jeweils am 1. Dienstag im Monat um 15 Uhr in Haus LebensWert** geben.



Helga Pohl übernimmt ab April die Leitung. Foto © Norbert Pohl

Ab April übernehmen Karin Pohl und ihre Vertreterinnen Chris Jenker und Ilse Kerl. – Nochmals ganz herzlichen Dank, Helga und Hannelore!

Uwe Schwarzkamp

„NeT“ gründet Regionalgruppe an der Uniklinik Köln

Neues Angebot für Patienten mit neuroendokrinen Neoplasien

Die neuroendokrinen Neoplasien (NEN) gehören mit nur etwa 0,5 Prozent aller Neuerkrankungen im Jahr zu den seltenen Krebsformen. Eine besondere Herausforderung stellt neben der Seltenheit auch die Vielfalt des biologischen Spektrums dar. Zur Unterstützung betroffener Patienten hat das bundesweite Selbsthilfenetzwerk Neuroendokrine Tumoren (NeT) e.V. nun an der Uniklinik Köln eine neue Regionalgruppe Köln/Bonn gegründet.

„Während wir früher nahezu keine zugelassenen Therapieoptionen kennen, steht unseren Patienten heute

eine Vielzahl an Therapien aus verschiedenen Fachdisziplinen zur Verfügung“, sagt NEN-Expertin Dr. Birgit Cremer, Fachärztin im Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) an der Uniklinik Köln.

„Durch die bessere Diagnostik und Therapie steigen unsere Patientenzahlen stetig und daher freuen wir uns, dass wir unseren NEN-Patienten nun auch hier eine Selbsthilfeorganisation direkt vor Ort anbieten können“, sagt Dr. Cremer.

Das Netzwerk NeT ist die größte Selbsthilfeorganisation für Patienten mit neuroendokrinen Neo-

plasien und deren Angehörige im deutschsprachigen Raum und zählt zu den größten Selbsthilfegruppen für diese Erkrankung in Europa.

Netzwerk Neuroendokrine Tumoren (NeT) e.V.

0911 / 25 28 999,
info@netzwerk-net.de,
www.netzwerk-net.de

Spezialsprechstunde
Neuroendokrine Tumoren
Dr. Birgit Cremer, Fachärztin für
Innere Medizin und Hämatologie
und Onkologie, 0221 / 478-87660

Ehrung für Prof. Dr. Michael Hallek

Auszeichnung mit Ham-Wasserman Lecture

Prof. Dr. Michael Hallek, Direktor des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) und der Klinik I für Innere Medizin, hat auf der 60. Jahrestagung der Amerikanischen Gesellschaft für Hämatologie (ASH) in San Diego die renommierte Ham-Wasserman Lecture gehalten. Er widmete seinen Vortrag seiner Forschung im Bereich der Chronischen Lymphatischen Leukämie (CLL). Die Ehre, im Rahmen

der Ham-Wasserman Vorlesung auf der ASH-Jahrestagung zu sprechen, wird traditionell einem Mediziner oder Forscher außerhalb der Vereinigten Staaten zuteil, der wesentlich zum Verständnis und Vorankommen der Hämatologie weltweit beigetragen hat. Die Einladung von Prof. Hallek erfolgte aufgrund seiner Pionierarbeit auf dem Gebiet der Chronischen Lymphatischen Leukämie.



„Die Ham-Wasserman Lecture halten zu dürfen, ist für mich die bedeutendste Auszeichnung, die ich in meiner wissenschaftlichen Laufbahn bisher erhalten habe“, so Prof. Dr. Michael Hallek. Foto © MFK

Neue Energien und Impulse

Psychoonkologische Gespräche und die Kunsttherapie brachten Julia Huchler zurück ins Leben

Ich bin Julia Huchler, 35 Jahre alt. Mit 33 Jahren bin ich an Brustkrebs erkrankt. Die Kunsttherapie hat mir sehr dabei geholfen, mit meinen Gefühlen, besonders mit meinen Sorgen und Ängsten umzugehen. Das freie und großflächige Malen brachte mich in einen Flow, durch den ich neue Impulse bekommen habe und durch den ich wieder Energie und Kraft schöpfen konnte.

Im April 2018 hatte ich mein Erstgespräch bei Kunsttherapeut Richard Berners. In den ersten vier Terminen erzählte ich Herrn Berners viel zu meiner Lebensgeschichte. Im Juli 2018 begann ich erstmals mit dem Malen. In den ersten Stunden gab Herr Berners ein Thema vor, später ergab sich das Thema dann aus den Gesprächen, die wir am Anfang jeder Stunde über aktuelle, belastende Ereignisse im Alltag führten. Beim Malen selbst wandte ich verschiedene Techniken an, etwa das Einarbeiten von Acrylfarbe mit Fingern und Fingernägeln. Diese Technik half mir dabei, mich von inneren Aggressionen zu befreien.

Warum gerade ich?

Bei der Krebsverarbeitung kommt immer Wut hoch, und die Frage: Warum bekomme gerade ich diese schlimme Diagnose? Sobald meine Wut ihr Ventil bekommen hatte, konnte ich mich wieder ruhig auf das Malen konzentrieren. Bei der Arbeit mit Ton half mir das energetische Schlagen des Tons, um meine innere Anspannung herunter zu regulieren. Danach konnte ich befreiter in den eigentlichen Gestaltungsprozess einsteigen.

Das meditative Malen von Kreisen mit der Bleistiftkreide mit geschlossenen Augen schärfte meine Sinne und war für mich eine gute Achtsamkeitsübung. Es gab mir immer Struktur, genau festzulegen, wie lange ich malen kann, wie lange ich Zeit zum Auswaschen der Pinsel, zum Wegräumen der Materialien und für das gemeinsame Betrachten und Sprechen über meine Werke habe. Das Reflexionsgespräch über meine Arbeit schaffte eine tiefe Verbindung zu meinem inneren Gefühlszustand und zu meinem Kunstwerk. Da ich immer sehr viele Gedanken im Kopf habe, war es gut, dass ich die Einzeltherapie bei Herrn Berners besucht habe. Dadurch lernte ich, mich voll und ganz auf das Malen zu konzentrieren, und ich lenkte mich nicht durch Gespräche über die Brustkrebserkrankung mit anderen Mitpatienten ab. Die Kunsttherapie im Haus LebensWert half mir sehr dabei, mich wieder auf mich selbst zu konzentrieren und zu verstehen, dass mich als Menschen mehr ausmacht als meine Brustkrebserkrankung. Auch die psychoonkologischen Gespräche bei Psychotherapeutin Anja Gattinger klärten zu Beginn meiner Erkrankung viele Fragen und ich gewann wieder Sicherheit und Zuversicht im Umgang mit meiner Krebserkrankung.

Trainings- und Bewegungstherapie stärkt mich bis heute

Die onkologische Trainings- und Bewegungstherapie (OTT) stärkte meinen Körper während der Chemotherapie, der Bestrahlung und der Zeit danach bis heute. Ein trainierter Körper ist bei der Krebsbehandlung viel resis-



Julia Huchler fand Unterstützung in Haus LebensWert. Foto © privat

tenter, das beugt besser einem Rezidiv vor. Die psychoonkologische Gesprächstherapie sowie die Kunsttherapie sind bisher leider zeitlich begrenzt. Sie sollen eine Brücke in das normale Alltagsleben schlagen. Es wäre klasse, wenn mehr Leute den Verein LebensWert finanziell unterstützen würden, um komplementäre Therapien, wie beispielsweise die Angebote der Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie langfristig gesichert anbieten zu können. Die psychoonkologische Gesprächstherapie und die Kunsttherapie haben mir in meiner schwierigen Zeit sehr viel Unterstützung gegeben und mich zurück ins Leben gebracht. Dafür vielen Dank an Frau Gattinger und Herrn Berners vom Haus LebensWert!

Julia Huchler



Mut braucht eine Stimme

Wie der Krebs Peter Holzer dazu zwang, auf seine innere Stimme zu hören

Auf dem Höhepunkt seines Erfolgs überraschte den früheren Finanzberater Peter Holzer die Diagnose Schilddrüsenkrebs. Bei der Operation drohte die Gefahr, dass er seine Stimme verlieren könnte. Doch alles ging gut. Mehr noch: Peter Holzer hat durch die Erkrankung seine innere Stimme entdeckt und er beschloss, sein Leben zu ändern. Inzwischen hat er den Krebs besiegt und über seine Erfahrungen ein Buch geschrieben. Damit möchte er anderen Betroffenen Mut machen, ihrem Leben ebenfalls eine selbstbestimmte Wirkung zu geben – mit praktischen Tipps, wie dies gelingen kann.

Wenn man keinen Sinn im Leben hat, macht man sich einen fremden Sinn zu eigen. Bei mir war es die Jagd nach dem Geld. Doch der Erfolg hatte einen hohen Preis. Meine Frau fror vor Einsamkeit, denn ich verbrachte mehr Nächte in Hotels als zuhause. Die jungen Jahre meines Sohnes habe ich mehr oder weniger verpasst. Zwar sagte ich damals: Meine Familie ist mir das Wichtigste. Doch meine Handlungen zeigten etwas anderes. Und das alles nur, um Karriere zu machen. Die Ironie dabei ist: Mit meinem Job war ich alles andere als glücklich, denn mein Umfeld in der Finanzbranche hatte – sagen wir mal: andere Wertvorstellungen als ich. Und ich fühlte mich wie eine funktionierende Hülle. Nach außen zwar stark, aber innerlich gefühlsleer und orientierungslos.

Was raten Sie einem Freund, wenn er in so einer blöden Situation steckt? Ändere was! Aber so einfach ist das nicht. Menschen können ganz schön viel „Leid“ aushalten, nur um die Ungewissheit zu vermeiden, die mit jeder Veränderung einhergeht.

Zufallsbefund Schilddrüsenkrebs

Eines Tages suchte ich dann einen Internisten auf. Meine Frau hatte mich gebeten, eine kleine Entzündung unter meiner Achsel prüfen zu lassen. Ich dachte noch: „Kommt von alleine,



„Wir müssen Haltung zeigen, wenn wir selbstbestimmt leben wollen“, weiß Peter Holzer.
Foto © Teresa Rotwangl

geht wieder von alleine“, als der Arzt sagte: „Sie haben sich wohl beim Rasieren geschnitten. Haarwurzelentzündung.“ Eigentlich hätte ich danach aufstehen und die Praxis verlassen können. Doch der Arzt machte etwas, was aus medizinischer Sicht völlig unnötig war – mir aber rückblickend an diesem Tag das Leben rettete. Er untersuchte mit dem Ultraschallgerät meine Schilddrüse und entdeckte einen Tumor. Die weiteren Untersuchungen bestätigten den Verdacht: Schilddrüsenkrebs. Dann ging alles ganz schnell: OP, Radio-Iod-Therapie, Kontrolle des Tumormarkers. Immer noch erhöht! Die Ärzte wollten mich wieder bestrahlen. Doch ich entschied mich dagegen und holte mir eine Zweitmeinung. Herauskam statt Radio-Iod die Empfehlung einer zweiten OP. Dann die nächste Horrormeldung: Ich könnte meine Stimme verlieren, da der Stimmbandnerv auf Grund des vernarbten Gewebes nur noch schwer zu finden sei.

Keine Zeit mehr verschwenden

Aber was sollte ich machen? Ausweichen oder weglaufen hätte nichts gebracht. Und so begab ich mich mit einer Mischung aus Angst und Hoffnung in die Hände der Ärzte. Es ging zum Glück alles gut. Als ich dann in meinem Zimmer lag, passierte etwas Merkwürdiges. Ich hörte eine innere Stimme. Sie fragte mich: „Willst Du überhaupt leben?“ Als ich

das mit einem Ja beantwortete, fragte sie weiter: „Warum verschwendest Du dann Deine Lebenszeit?“ Darauf hatte ich zunächst keine Antwort. Als ich die Klinik verließ, war jedoch klar: Meine Lebenszeit ist endlich. Und deswegen wollte ich sie nicht mehr verschwenden. Keine falschen Leute, Projekte und Themen mehr. Ich hatte mir geschworen, nun auf meine innere Stimme zu hören. Das ist nicht immer leicht, da man dann hier und da aneckt. Wir müssen den Mund aufmachen und Haltung zeigen, wenn wir selbstbestimmt leben wollen. Deswegen braucht Mut eine Stimme. Insofern bin ich dem Krebs dankbar dafür, dass er mich gezwungen hat, Verantwortung für mein Leben zu übernehmen.



Peter Holzer: „Mut braucht eine Stimme. Wie Sie Ihrem Leben Wirkung geben“, Gabal Verlag 2017. Mehr dazu unter www.peterholzer.com/buch

Mit dem Kauf des Buches wird die Deutsche Krebshilfe in Bonn unterstützt.

Kunsttherapie zur Verarbeitung einer Krebserkrankung

Verkaufsausstellung mit Werken von Ann-Pascale Böhm / Erlös kommt LebensWert zugute

Am Freitag, dem 17. Mai 2019, eröffnet der Verein LebensWert eine Ausstellung mit Werken von Ann-Pascale Böhm, die zwischen 2016 und 2018 im Rahmen der Kunsttherapie entstanden sind. Die gezeigten Bilder stehen zum Verkauf zur Verfügung, der Erlös kommt dem Verein LebensWert zugute. Bis Ende Juli 2019 sind die Werke zu sehen montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 15 Uhr.

Ann-Pascale Böhm hat im Rahmen der Psychoonkologie der Uniklinik Köln an der Kunsttherapie in Haus LebensWert teilgenommen. Im Dezember 2018 ist sie verstorben. Neben den technischen Fertigkeiten beeindruckte Ann-Pascale Böhm durch eine intuitiv-spielerische Malweise; sie



Ann-Pascale Böhm, Acryl auf Karton, 50 x 70 cm, 04.08.2017

hat auf vorbildliche Weise gezeigt, wie der Umgang mit einer Krankheit

zu bewerkstelligen ist. Die Kunsttherapie diente ihr dazu, ihre kreativen Ressourcen zu mobilisieren und damit Momente der Hoffnung ebenso wie Momente der Verzweiflung für sich zu verarbeiten. Durch das schöpferische Gestalten setzte sie Kräfte frei, die im Verlauf einer Krebstherapie oft verschüttet werden. Damit bildete die Kunsttherapie für sie einen wichtigen Baustein im Verarbeitungsprozess ihrer Krebserkrankung und leistete ihr auch beim „Abschied-nehmen-Müssen“ einen wichtigen Beitrag.

Richard Berners



Ann-Pascale Böhm, Acryl auf Karton, 50 x 50 cm, 20.07.2018

17. Mai bis Juli 2019
montags bis donnerstags
von 9 bis 17 Uhr und
freitags von 9 bis 15 Uhr
in Haus LebensWert

LebensWert Newsletter – Für schnellere Information

Liebe Mitglieder,
E-Mails sind die schnellste und kostengünstigste Form der Kommunikation.

Damit wir Sie auch kurzfristig über Neuigkeiten informieren und auf Veranstaltungen hinweisen können, freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse zukommen lassen, so dass wir nach und nach einen Verteiler aufbauen können.

Bitte schicken Sie uns eine E-Mail mit dem *Betreff* „Newsletter“ an Uwe Schwarzkamp unter uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de.

Schon jetzt herzlichen Dank!



Mit Kosmetik zu mehr Lebensfreude

DKMS LIFE bietet Kosmetikseminare für Krebspatientinnen

Die gemeinnützige Organisation DKMS LIFE unterstützt seit mehr als 20 Jahren mit dem Patientenprogramm look good feel better Krebspatientinnen während der Therapie im Umgang mit den äußeren Veränderungen. Die Kosmetikseminare gibt es auch in Haus LebensWert.

Jährlich erkranken in Deutschland rund 230.000 Mädchen und Frauen neu an Krebs. Infolge der Behandlung leiden die meisten an schwerwiegenden, wenn auch vorübergehenden äußerlichen Veränderungen. Durch Haarausfall, Wimpern- und Augenbrauenverlust oder starke Hautirritationen verlieren viele ihr Selbstwertgefühl und fühlen sich zusätzlich von der Krankheit gezeichnet. In den kostenfreien Kosmetikseminaren für Krebspatientinnen erhalten betroffene Mädchen und Frauen professionelle Tipps zur Gesichtspflege und zum Schminken sowie zum Thema Kopfbedeckung. Sie erlernen besondere Techniken, um Augenbrauen und Wimpern natürlich nachzuzeichnen oder beispielsweise Hautflecken, die aufgrund der Bestrahlung entstanden



In Kosmetikseminaren lernen Krebspatientinnen, die äußeren Spuren der Erkrankung zu verdecken. Fotos © DKMS life

sind, unauffällig abzudecken. Darüber hinaus werden sie zum Thema Tücher und Kopfschmuck sowie zum Umgang mit Perücken beraten.

Ziel ist es, den Krebspatientinnen Lebensqualität, Selbstwertgefühl und damit verbundenen Hoffnung zu schenken.

Kosmetikseminare in Haus LebensWert

Die Kosmetikseminare finden jeden 1. Montag im Monat um 14 Uhr in Haus LebensWert statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl pro Seminar ist auf 10 begrenzt.

Information und Anmeldung bei Nastaran Fadakar unter 0221 / 478-97190.

Weitere Termine und Informationen sowie Schminktipp unter www.dkms-life.de.



look good feel better

DKMS LIFE

Familie, Arbeit und soziales Engagement gehören zusammen

Christa und Heribert Resch über ihr ehrenamtliches Engagement für LebensWert

„Es gibt doch immer etwas zu tun“, sagt Heribert Resch. Der ehemalige Metzgermeister und seine Ehefrau Christa gehören zu den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die den Verein LebensWert seit vielen Jahren unterstützen. Und wie die meisten von ihnen sind sie durch die Empfehlung einer guten Bekannten zu ihrer Tätigkeit in der psychoonkologischen Einrichtung gekommen, die seit über zwanzig Jahren die medizinische Versorgung von an Krebs erkrankten Menschen durch eine engagierte psychologische Betreuung und Angebote in der Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie ergänzt.

Gerade weil die Arbeit im Verein LebensWert bislang nicht von der Krankenkasse finanziert wird, werden nicht nur Spenden, sondern auch helfende Hände stets dringend gebraucht, weiß das Ehepaar Resch. Zu ihren Aufgaben gehören das Einkuvertieren von umfangreichen Postversendungen wie das *Journal LebensWert* ebenso wie Organisatorisches bei den Sommerfesten in Haus LebensWert. „Wir machen, was nötig ist“, sagt Heribert Resch. „Die notwendigen Arbeiten führen zugleich immer zu einem Treffpunkt für schöne Gespräche mit anderen Helfern“, ergänzt Christa Resch. „Nach ein paar Jahren kennen wir Helfer uns sehr gut.“

Seit der Rente Zeit für Engagement

Praktische Arbeit haben sie und ihr Mann nie gescheut. Schließlich hat das Ehepaar über sechs Jahrzehnte eine Metzgerei am Hermeskeiler Platz in Lindenthal geführt. In dem elterlichen Betrieb von Heribert Resch, für den er nach dem Tod seines Vaters bereits als 19-Jähriger verantwortlich war, absolvierten beide bereits gemeinsam ihre Lehre, bevor sie als Paar zusammenkamen. Beide im Jahr 1938 geboren, sind sie mittlerweile seit 57 Jahren verheiratet. Seitdem haben sie das meiste zusammen gemacht. „Während unseres Berufslebens und der Erziehung von drei Kindern blieb uns allerdings keinerlei



Christa und Heribert Resch unterstützen seit vielen Jahren ehrenamtlich den Verein LebensWert.
Foto © Jürgen Kisters

Zeit für andere Aktivitäten, denn ein solcher Betrieb ist harte Arbeit“, erklärt Heribert Resch. „Aber wir hatten uns vorgenommen, im Alter von 60 Jahren in Rente zu gehen. Seitdem haben wir Zeit für anderes Engagement.“ Neben den ehrenamtlichen Aktivitäten für den Verein LebensWert war der inzwischen 80-Jährige zehn Jahre lang Bezirksvertreter in Lindenthal, viele Jahre Vorsitzender des Fördervereins Lindenthaler Tierpark (zu dessen Rettung er wesentlich beitrug) und aktives Mitglied im Karnevalsverein der Ehrengarde der Stadt Köln. Für sein Engagement zur Präsentation der Naturschutzgebiete Wahnerheide und Königsforst im Portalverein Gut Leidenhausen erhielt der passionierte Jäger darüber hinaus das Bundesverdienstkreuz.

Selbst von Krebs betroffen

Dass Heribert Resch vor einigen Jahren selbst von einer Krebserkrankung betroffen war, hat ihn hart getroffen, aber nicht aus der Bahn geworfen. „Für die unerlässlichen medizinischen Eingriffe war ich nach anfänglichen Fehldiagnosen in einem anderen Krankenhaus schließlich in der Kölner Uniklinik in besten Händen“, erklärt er. Bestens unterstützt von seiner vielköpfigen Familie aus Ehefrau, Kindern und Enkelkindern nahm er darüber hinaus die Möglichkeit der psychologischen Beratung in Haus

LebensWert wahr. „Ich hatte Bauchspeicheldrüsenkrebs und die Erfolgsaussichten einer solchen Operation sind statistisch nicht sehr hoch. Ich kann nur jedem empfehlen, sich bei einer derart lebensbedrohlichen Erkrankung auch mit ihrer psychischen Dimension zu beschäftigen. Krebs hat immer einen psychischen Aspekt, es zieht einem den Boden unter den Füßen weg“, erläutert er. Dass auch unter den Ehrenamtlern Betroffene sind, mit denen er seine Erfahrungen austauschen konnte, hat ihm gleichfalls geholfen. Bei einer Heilungsaussicht von lediglich 10 Prozent bei seiner Krebsart weiß er, dass er auch Glück gehabt hat. „Ich bin dankbar, dass es so gutgegangen ist. Da hilft man gerne, wo man gebraucht wird“, sagt er. Die Tatsache, dass Haus LebensWert im gleichen Viertel liegt, das ihr Leben lang ihr Lebensmittelpunkt gewesen ist, bestätigt nur die Selbstverständlichkeit eines Lebenskonzepts, in dem Familie, Arbeit und soziales Engagement zusammengehören. Und was die Einstellung zum Ehrenamt angeht, so steht für Christa und Heribert Resch fest, was grundsätzlich für das Leben gilt: „Entweder vernünftig machen oder gar nicht machen.“

Jürgen Kisters

Mützenspende für Chemotherapie-Patientinnen

Der Verein Kölner Herzkissen e.V. hat Ende Dezember 148 gestrickte und gehäkelte Mützen an Nastaran Fadakar (links im Foto) und Anja Gattinger vom Haus LebensWert überreicht. Von dort aus werden sie an Chemotherapie-Patientinnen weitergereicht. Die Mützenproduktion für 2019 läuft ebenfalls schon. Vielen lieben Dank für die tolle Aktion und an alle Helferinnen und Helfer, die die Mützen gefertigt haben und noch fertigen werden!



Spendensammlung für „Kinder krebskranker Eltern“



Rico von der Gathen, Veranstalter des Nikolausdorfs auf dem Weihnachtsmarkt am Rudolfplatz, ist der Initiator einer tollen Spendensammelaktion, bei der während der Adventszeit knapp 5.000 Euro für das Projekt „Kinder krebskranker Eltern“ (KKE) zusammengekommen sind. KKE ist ein Gemeinschaftsprojekt von LebensWert e. V. und der Klinik I für Innere Medizin der Uniklinik Köln. Vielen, vielen Dank für die Spende!

Uwe Schwarzkamp, Geschäftsführer LebensWert e. V.; Kinder- und Jugendtherapeutinnen Regine Dülks und Sandra Vohl; Elke Schmauch, Projektmanagement KKE; Rico von der Gathen (v.l.n.r.)

5.000 Euro für LebensWert bei Marathon erlaufen

Eine Spende von 5.000 Euro hat der Lebensversicherer Canada Life dem Verein LebensWert überreicht: Das Geld erliefen Geschäftspartner und Mitarbeiter des Lebensversicherers beim RheinEnergieMarathon in Köln am 7. Oktober 2018. „Jährlich erkranken in Deutschland rund 485.000 Menschen an Krebs. Als Versicherer wollen wir nicht nur die damit verbundenen finanziellen Risiken absichern. Vielmehr möchten wir auch einen Beitrag für die Betroffenen leisten und ihnen dabei helfen, so gut wie möglich mit der Krankheit zu leben. Deshalb unterstützen wir Organisationen wie LebensWert bei ihrer für die Gesellschaft so wichtigen Arbeit“, erklärt Markus Drews, Hauptbevollmächtigter von Canada Life. Herzlichen Dank dafür!



Markus Drews, Hauptbevollmächtigter Canada Life Deutschland, Kerstin Schulz, Leitende Psychoonkologin LebensWert e.V., Uwe Schwarzkamp, Geschäftsführer LebensWert e.V., und Julia Zogel, Senior Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Canada Life Deutschland (von links)

Der Vorstand

Vorsitzender



Prof. Dr. Michael Hallek
Direktor der Klinik I für Innere Medizin

Stv. Vorsitzender



Prof. Jörg Fischer
Rechtsanwalt

Vorstandsmitglied



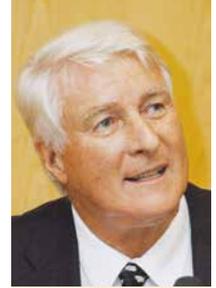
Prof. Dr. Werner Goerg

Schatzmeisterin



Christiane Weigand
Generalbevollmächtigte Sparkasse KölnBonn

Ehrenmitglied



Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Diehl
Emeritus der Uniklinik Köln
Vereinsgründer LebensWert e.V.

Der Beirat



Franz Josef Geimer
Vorstand a.D. der Gothaer Versicherung, Beiratsvorsitzender des Vereins



Hermann-Josef Arentz
Berater in der Gesundheitswirtschaft



Hans Werner Bartsch
Bürgermeister / MdR, Köln



Wilfried Jacobs
Geschäftsführer Institut für patientenorientierte Versorgungsablaufforschung



Klaus Laepple
Präsident Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.



Bernhard Mattes
Vorstandsvorsitzender Ford Deutschland



Gerd Nettekoven
Geschäftsführer der Deutschen Krebshilfe e.V.



Dr. h.c. Fritz Pleitgen
Präsident Deutsche Krebshilfe e.V.



Christa Reinartz
Managementberatung



Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin / MdR, Köln



Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uni Köln



Dr. Dr. h.c. Michael Vesper
Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes

Mit freundlicher Unterstützung von



Angebote Verein LebensWert auf einen Blick

Für alle onkologischen Patienten, stationär wie ambulant

Montag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig
Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig
Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00

Bewegungstherapie:
17.00 – 18.00 Uhr
Bewegungsaktiv (Fortgeschrittene)
18.45 – 19.30 Uhr
Körperaktiv

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 11.00 Uhr (Einzelangebot)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 12.30 Uhr (Einzelangebot)
15.30 – 17.30 Uhr (Einzelangebot)

Musiktherapie:
10.00 – 11.15 Uhr
Therapeutische Singgruppe

13.30 – 16.00 Uhr
Musiktherapie-Stimme (Stationär)

11.00 – 12.00 Uhr
Seelsorgerische Sprechstunde sowie
Beratung zu Patientenverfügung und
Vorsorgevollmacht (nach Vereinbarung)
14.00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat
Kosmetikseminar für Krebspatientinnen
in Therapie
16.30 – 18.30 Uhr
Gemeinsames Singen im Chor

15.00 Uhr
Jeden 1. Dienstag im Monat
Patientencafé
16.00 – 18.00 Uhr
Reiki
16.30 – 17.30 Uhr
Singgruppe
Ev. Klinikkapelle, Bettenhaus Ebene 1
ambulante und stationäre Patienten

Mittwoch

Therapeutische Angebote:

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig
Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00

Bewegungstherapie:
16.30 – 17.00 Uhr
Einzelangebot
17.00 – 18.00 Uhr
Bewegungsaktiv (Einsteiger)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
14.00 – 15.00 Uhr (Einzelangebot)
15.00 – 16.30 Uhr Offene Gruppe
(Station 15, Patientenaufenthalt) *
17.00 – 18.30 Uhr Offene Gruppe
(Station 16, Patientenaufenthalt) *
18.00 – 20.00 Uhr (Gruppe)

11.00 – 12.30 Uhr
Feldenkrais (Gruppenangebot)
12.30 – 13.00 Uhr
Feldenkrais (Einzelangebot)
13.30 – 14.45 Uhr
Tai Chi/Qi Gong für Anfänger
16.00 Uhr
Jeden 3. Mittwoch im Monat
SHG Prostatakrebs *
18.00 Uhr
Jeden 1. Mittwoch im Monat
Patienten- und Angehörigenseminar
Themen s. Internet

Donnerstag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig
Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00

Bewegungstherapie:
10.00 – 11.00 Uhr
Körperaktiv
16.30 – 17.15 Uhr
Spannungstraining

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.15 – 12.15 Uhr (Einzelangebot)
14.00 – 16.00 Uhr (Gruppe)

Musiktherapie:
14.00 – 16.00 Uhr (Einzelangebot)

Freitag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Bewegungstherapie:
09.30 – 10.30 Uhr
Nordic Walking (Technik) im Stadtwald
10.30 – 12.00 Uhr
Nordic Walking (Ausdauer) im Stadtwald

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 13.00 Uhr (Gruppe)

Musiktherapie:
13.30 – 17.30 Uhr
Musiktherapie-Stimme (stationär)

Ergänzende Angebote:

14.30 Uhr
Patientencafé *
18.00 Uhr
Jeden 3. Donnerstag im Monat
Non Hodgkin Lymphom Hilfe NRW
und SHG Leukämie & Lymphome *
Fragen an Manfred Wienand
unter 02202 / 595 22

So erreichen Sie unsere Mitarbeiter: 0221 – 478-...			
Anmeldung:	Nastaran Fadakar		-9719-0
Geschäftsführung:	Uwe Schwarzkamp		-9718-9
Kinder- & Jugendlichen-	Regine Dülks (Ilg.)		-97732
psychotherapie (KKE)	Sandra Vohl		-97174
Seelsorge:	Klaus Peter Böttler (ev.)		-6358
	Lisa Klein-Weber (kath.)		-5804
Krebsberatung:	Renate Klüster		-97184
Ernährungsberatung:	Gisela Kremer		-3324
Nach Terminvereinbarung unter 0221 – 478-9719-0			
Therapeutische Angebote			
Beratung zur beruflichen Neuorientierung			
Beratung zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht			

Blau Termine: Angebot im Haus LebensWert
Orangefarbene Termine: Stationäres Angebot Med. I
Schwarze Termine: Angebot im Haus LebensWert und auf den Stationen

Bitte melden Sie sich zu allen Angeboten an (ausgenommen sind Angebote mit *).
Besondere Angebote und aktuelle Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Aushängen
oder dem Internet unter www.vereinlebenswert.de